



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Reduktion der Unterrichtszeit am Gymnasium

Hartmann, Lucius

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-156977>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Hartmann, Lucius (2018). Reduktion der Unterrichtszeit am Gymnasium. *Gymnasium Helveticum*, (04):16-18.

Reduktion der Unterrichtszeit am Gymnasium

Untersuchung des VSG zur Unterrichtszeit an Schweizer Gymnasien 2000–2017



Dr. Lucius Hartmann, Vizepräsident VSG
(l.hartmann@vsg-sspes.ch), August 2018

Das Gymnasium stand in den vergangenen Jahren immer wieder im Fokus der Bildungspolitik. So stellt die EDK durch vier Teilprojekte den allgemeinen Hochschulzugang langfristig sicher, Informatik wird als obligatorisches Fach eingeführt und über eine Anpassung der Rahmenlehrpläne wird diskutiert. Die Medien stellen die Frage nach der Qualität der gymnasialen Bildung und beantworten sie kontrovers, und auf der Basis des jüngst erschienenen Bildungsberichts ist auch die unterschiedliche Maturitätsquote in den einzelnen Kantonen wieder einmal zu einem Thema geworden.

In diesem Zusammenhang mutet es doch etwas merkwürdig an, dass über einen wesentlichen strukturellen Teil der gymnasialen Bildung, die eigentliche Unterrichtszeit, praktisch nichts gesagt wird. Im Folgenden soll dieses Thema aus zwei Perspektiven beleuchtet werden: erstens aus diachroner Sicht, indem die Unterrichtszeit zu Beginn des Unterrichts gemäss MAR (d. h. Ende des letzten Jahrhunderts) mit der aktuellen Unterrichtszeit verglichen wird, zweitens aus synchroner Sicht, indem die aktuelle Unterrichtszeit in den verschiedenen Kantonen erfasst wird.

Diachrone Untersuchung

Als Grundlage für die diachrone Untersuchung dienen:

- die Lektionentafeln von 12 Kantonen (BE, FR, GE, GL, LU, NE, SG, SO, TI, VD, VS, ZH) aus der Anfangsphase des MAR 95 und von 2017
- die Schulwochen in den gewählten Kantonen in der Anfangsphase des MAR 95 und von 2017 (gemäss den Erhebungen des LCH)
- der Zeitpunkt des letzten Schultags der Maturandinnen und Maturanden in der Anfangsphase des MAR 95 und von 2017 (gemäss den Terminkalendern der Schulen)

Bei unterschiedlichen Lektionentafeln (z. B. verschiedenen Mathematikniveaus) wurde jeweils die Standardvariante gewählt (normales Niveau Mathematik, Standardvariante für die zweite Landessprache, Standardvariante für das Schwerpunktfach).

Zunächst kann festgestellt werden, dass sich in keinem der untersuchten Kantone die Anzahl der Unterrichtswochen erhöht hat, sondern dass sie in der grossen Mehrzahl der Kantone reduziert wurde:

Kanton	Wochen Beginn MAR 95	Wochen 2017	Differenz	Differenz in %
BE	156	150	-6	-3.8%
FR	143	143	0	0.0%
GE	156	154	-2	-1.3%
GL	158	151	-7	-4.4%
LU	147	145	-2	-1.4%
NE	112	112	0	0.0%
SG	160	150	-10	-6.3%
SO	154	145	-9	-5.8%
TI	142	141	-1	-0.7%
VD	113	108	-5	-4.4%
VS	190	183	-7	-3.7%
ZH ¹	154	150	-4	-2.6%

Tabelle 1: Unterrichtswochen bis zur Matur zu Beginn des MAR 95 und 2017

Mittelwert	-4.4	-2.9%
Median	-4.5	-3.1%
Maximum	-10.0	-6.3%
Minimum	0.0	0.0%

Tabelle 2: Änderung der Unterrichtswochen bis zur Matur

In den meisten Fällen ist die Reduktion der Anzahl der Unterrichtswochen durch die Vorverlegung der Matur entstanden, in einigen Kantonen wurde zusätzlich die Anzahl der Schulwochen pro Jahr verkleinert.

Betrachtet man zusätzlich auch noch die Lektionentafeln, vergrössern sich diese Werte nochmals, und dies, obwohl gewisse Kantone (FR, GE, GL, VD, VS) die Gesamtлекtionenzahl erhöht haben.

BE	-9.8%	LU	-3.4%
SO	-7.8%	NE	0.0%
TI	-1.4%	SG	-10.7%
FR	+0.8%	VD	+3.7%
GE	-0.5%	VS	-2.5%
GL	-3.0%	ZH	-2.6%

Mittelwert	-3.1%
Median	-2.5%
Maximum	-10.7%
Minimum	+3.7%

Tabelle 3: Änderung der Unterrichtszeit zu Beginn des MAR 95 und 2017

Im Schnitt haben die Schülerinnen und Schüler seit Einführung des MAR 95 in den ausgewählten Kantonen also ca. 3% ihrer Unterrichtszeit verloren. Da die Rahmenlehrpläne in dieser Zeit nicht überarbeitet wurden und gleichzeitig die Anforderungen stiegen (u.a. durch die Forderung nach mehr interdisziplinärem Unterricht gemäss MAR Art. 11bis, durch die Einführung von selbstorganisiertem Lernen, durch die Berücksichtigung der Digitalisierung), ist anzunehmen, dass diese Reduktion eine verminderte Vertiefung der Inhalte und damit eine schlechtere Hochschulvorbereitung mit sich brachte. Gerade im Zusammenhang mit der Einführung des obligatorischen Fachs Informatik ist daher gut zu überlegen, ob bei den bestehenden Fächern weitere Abstriche ohne Auswirkungen auf die Hochschulreife und die Gesellschaftsreife wirklich möglich sind. Denn die Unterrichtszeit steht, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird, offensichtlich in einem gewissen Zusammenhang mit dem Studien-erfolg.

Synchrone Untersuchung

Als Grundlage für die synchrone Untersuchung dienten:²

- die Lektionentafeln der Kantone (sofern diese kantonal genormt sind) bzw. von ausgewählten Schulen pro Kanton (gemäss den Websites der Schulen)
- die Schulwochen der Kantone (gemäss den Erhebungen des LCH von 2000, 2010 und 2015 sowie bei Unterschieden gemäss den Angaben auf den Websites der Schulen)

- die unterrichtsfreien Feiertage der Kantone (von 2015)
- Zeitpunkt des letzten Schultags der Maturandinnen und der Maturanden (im Schuljahr 2017/18 gemäss den Angaben auf den Websites der Schulen)

Da sich die Lektionentafeln teilweise je nach Schwerpunktfach unterscheiden, wurde jeweils eine Lektionentafel mit einem sprachlichen Schwerpunktfach (Latein, Italienisch oder Spanisch) gewählt. Bei Kantonen mit 40-minütigen Lektionen (GR, SH) wurden die Jahreslektionen auf eine Länge von 45 Minuten umgerechnet. Wo zwischen zwei Mathematikniveaus unterschieden wird, wurde das normale Niveau berücksichtigt. Folgende Fächer wurden nicht eingerechnet: Klassenlehrpersonenlektionen, Sport, Informatik und weitere Spezialgefässe (z.B. Begabungsförderung).

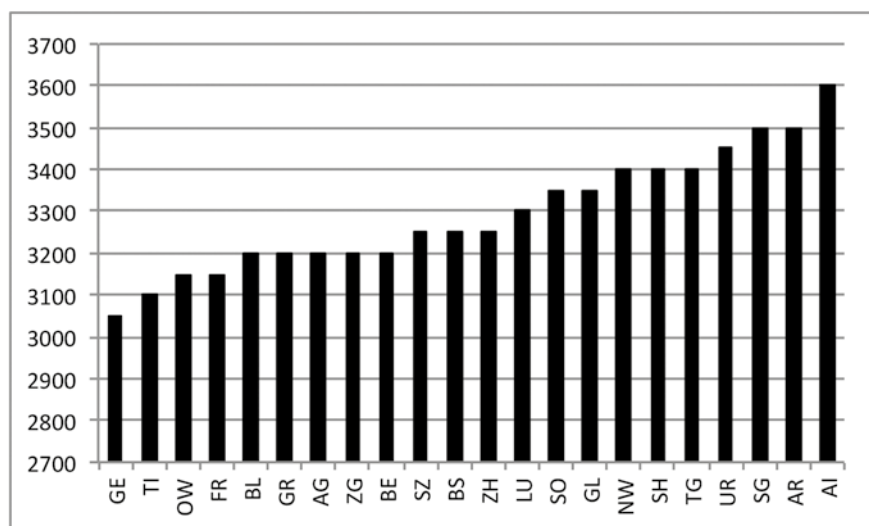
Als schwierig erweist sich die Integration von Kantonen mit kürzerer (d.h. dreijähriger: BE f, JU, NE, VD) bzw. längerer (d.h. fünfjähriger: VS) Ausbildungszeit: Verlängert bzw. verkürzt man diese Bildungsgänge auf 4 Jahre, liegen die Zahlen entweder knapp unter dem Mittelwert (VS) oder deutlich darüber (andere Kantone). Da die Untersuchung auf die realen Zahlen fokussierte, wurden diese fünf Kantone daher in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten weitere unterrichtsfreie Tage (z.B. während Maturitäts- oder Aufnahmeprüfungen, während Weiterbildungen für alle Lehrpersonen, während Notenkonferenzen, usw.). Die Zahlen stellen also nur die maximal mögliche Unterrichtszeit dar. In Anbetracht der möglichen Ungenauigkeiten (so hat es beispielsweise nicht jedes Jahr gleich viele Feiertage) wurden die Resultate auf 50 Stunden gerundet.

Auch wenn aufgrund des ausgesprochen föderalistischen Bildungssystems mit Unterschieden gerechnet werden musste, sind die Differenzen zwischen den Kantonen markant.

AG	3200	NW	3400
AI	3600	OW	3150
AR	3500	SG	3500
BE	3200	SH	3400
BL	3200	SO	3350
BS	3250	TG	3400
FR	3150	TI	3100
GE	3050	UR	3450
GL	3350	ZG	3200
GR	3200	SZ	3250
LU	3300	ZH	3250

Tabelle 4: Gymnasiale Unterrichtszeit in Stunden



Grafik 1: Gymnasiale Unterrichtszeit in Stunden

Minimum (GE)	3050 h
Maximum (AI)	3600 h
Mittelwert	3284 h
Median	3250 h
Differenz Maximum-Minimum	550 h
Differenz in % Mittelwert	16.7%

Tabelle 5: Unterschiede der gymnasialen Unterrichtszeit

Die Unterschiede zwischen der minimalen und der maximalen Unterrichtszeit betragen also fast $\frac{1}{6}$ und machen daher auf 4 Jahren gemessen am Mittelwert mehr als ein Semester aus. Ein Schüler oder eine Schülerin in Appenzell Innerrhoden hat faktisch über ein halbes Jahr mehr Unterricht als in Genf!

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern sich diese Unterschiede manifestieren. In diesem Zusammenhang lassen sich zwei interessante Korrelationen beobachten:

- 1) Korrelation zwischen der Unterrichtszeit und dem Studienerfolg
- 2) Korrelation zwischen der Unterrichtszeit und der Maturitätsquote

1) Korrelation zwischen der Unterrichtszeit und dem Studienerfolg

Das Bundesamt für Statistik bietet neu die Möglichkeit, die Studienerfolgsquote nach Kanton zu erheben.³ Betrachtet man alle Kantone, bei denen mehr als 100 Studierende erfasst sind (um zufällige Resultate zu vermeiden), erhält man einen Korrelationskoeffizienten von 36% zwischen der Unterrichtszeit und der Studienerfolgsquote (bei 36% kann von einer mittleren Korrelation gesprochen werden): je höher die Unterrichtszeit ist, desto höher ist die Studienerfolgsquote. Man kann wohl davon ausgehen, dass hier tatsächlich eine Kausalität vorliegt, d.h. dass Maturandinnen und Maturanden in Kantonen mit einer höheren Unterrichtszeit grössere Erfolgchancen im Studium haben.

2) Korrelation zwischen der Unterrichtszeit und der Maturitätsquote

Sehr interessant ist die hohe (negative) Korrelation zwischen der Unterrichtszeit und der Maturitätsquote: je höher die Maturitätsquote ist, desto tiefer ist die Unterrichtszeit. Der Korrelationskoeffizient beträgt bei allen in der Untersuchung berücksichtigten Kantonen -64% und weist damit auf einen starken Zusammenhang hin (dieser ist beispielsweise stärker als die Korrelation zwischen Maturitätsquote und Studienerfolgsquote, deren Koeffizient 0.39 beträgt).

Schwierig ist eine Erklärung für diese Korrelation. Einerseits könnten finanzielle Erwägungen einen Einfluss haben: Um bei

einer höheren Maturitätsquote die höheren Kosten zu senken, werden weniger Lektionen angeboten und dadurch die Lohnkosten reduziert. In der Tat ist auch die Korrelation zwischen den Lektionen gemäss Stundentafel (d.h. ohne Einbezug der unterrichtsfreien Zeit) und der Maturitätsquote mit 57% immer noch sehr hoch. Andererseits könnte ein zeitlich weniger anspruchsvolles Gymnasium mehr unschlüssige Schülerinnen und Schüler dazu bewegen, diesen Bildungsweg einzuschlagen.

Diese Untersuchung hat zum einen markante Unterschiede in der Unterrichtszeit am Gymnasium je nach Kanton erwiesen. Abhängig vom Schulort erhalten die Maturandinnen und Maturanden im Extremfall ein Semester mehr bzw. weniger Unterricht. Diese Unterrichtszeit korreliert sowohl mit der Studienerfolgsquote als auch mit der Maturitätsquote im jeweiligen Kanton.

Zum anderen hat sich die Unterrichtszeit im Verlauf der Jahre seit der Einführung der MAR 95 in den meisten Kantonen um etwa 3% reduziert, d.h. die Maturandinnen und Maturanden müssen trotz zusätzlicher Anforderungen mit weniger Unterricht die vom MAR geforderte Hochschul- und Gesellschaftsreife erreichen.

Bei den anstehenden Änderungen des gymnasialen Bildungsgangs (Stichwort: Revision der Rahmenlehrpläne und des MAR) müsste der Aspekt der Unterrichtszeit also unbedingt berücksichtigt werden.



¹ Ohne Berücksichtigung der Verkürzung der Gymnasialzeit um $\frac{1}{2}$ Jahr von 2002.

² Da die Daten in den meisten Fällen nicht verifiziert wurden, können sich in Einzelfällen Unterschiede zum aktuellen Zustand ergeben. Die maximale und die minimale Unterrichtszeit (AI bzw. GE) wurden von Vertretern des jeweiligen Kantons bestätigt.

³ Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertrittsverlaeuft-bildungsbereich/tertiaerstufe.assetdetail.5506017.html>.

Diminution du temps d'enseignement dans les gymnases

Etude de la SSPES sur le temps d'enseignement dans les gymnases suisses
2000–2017



Dr Lucius Hartmann, Vice-président
SSPES (l.hartmann@vsg-ssp.es.ch),
Août 2018

Ces dernières années, le gymnase s'est régulièrement trouvé dans le viseur des politicien-ne-s en charge de l'éducation. La CDIP a ainsi assuré durablement un accès généralisé aux hautes écoles par le biais de quatre sous-projets, l'informatique sera introduite en tant que discipline obligatoire et une adaptation des plans d'études cadres est actuellement en discussion. Les médias remettent systématiquement en question la qualité de la formation gymnasiale, l'estimant très bonne ou au contraire insuffisante. De plus, comme le montre le dernier Rapport sur l'éducation, récemment publié, les différences existant entre les taux de maturité des différents cantons sont, elles aussi, à nouveau à l'ordre du jour des discussions.

Dans ce contexte, il semble quelque peu étonnant que presque rien ne soit publié au sujet de l'une des composantes structurelles essentielles de la formation gymnasiale, à savoir le temps d'enseignement. Ce sujet est présenté ci-dessous dans deux perspectives différentes : d'une part une vision diachronique qui permet de comparer le temps d'enseignement au début de l'enseignement réglé par le RRM (c.-à-d. à la fin du siècle dernier) avec le temps d'enseignement actuel, d'autre part une vision synchrone, qui met en lumière le temps d'enseignement aujourd'hui à disposition dans les différents cantons.

Etude diachronique

Notre étude diachronique se base sur :

- les grilles-horaires de 12 cantons (BE, FR, GE, GL, LU, NE, SG, SO, TI, VD, VS, ZH) lors de l'introduction du RRM 95 et en 2017
- le nombre de semaines d'école dans les cantons sélectionnés lors de l'introduction du RRM 95 et en 2017 (résultats des sondages LCH)
- la date du dernier jour d'école des maturistes lors de l'introduction du RRM 95 et en 2017 (calendriers des établissements)

En présence de différentes grilles-horaires (par ex. différents niveaux de mathématiques), nous avons à chaque fois choisi la variante standard (niveau normal pour les mathé-

matiques, variante standard pour la 2^e langue nationale et l'option spécifique).

En premier lieu, nous avons constaté que le nombre de semaines d'enseignement n'a augmenté dans aucun des cantons cités ci-dessus. Il a au contraire baissé dans la grande majorité des cantons :

Canton	Nbre semaines début RRM 95	Nbre semaines 2017	Différence	Différence en %
BE	156	150	-6	-3.8%
FR	143	143	0	0.0%
GE	156	154	-2	-1.3%
GL	158	151	-7	-4.4%
LU	147	145	-2	-1.4%
NE	112	112	0	0.0%
SG	160	150	-10	-6.3%
SO	154	145	-9	-5.8%
TI	142	141	-1	-0.7%
VD	113	108	-5	-4.4%
VS	190	183	-7	-3.7%
ZH ¹	154	150	-4	-2.6%

Tableau 1 : Semaines d'enseignement jusqu'à la maturité lors de l'introduction du RRM 95 et en 2017

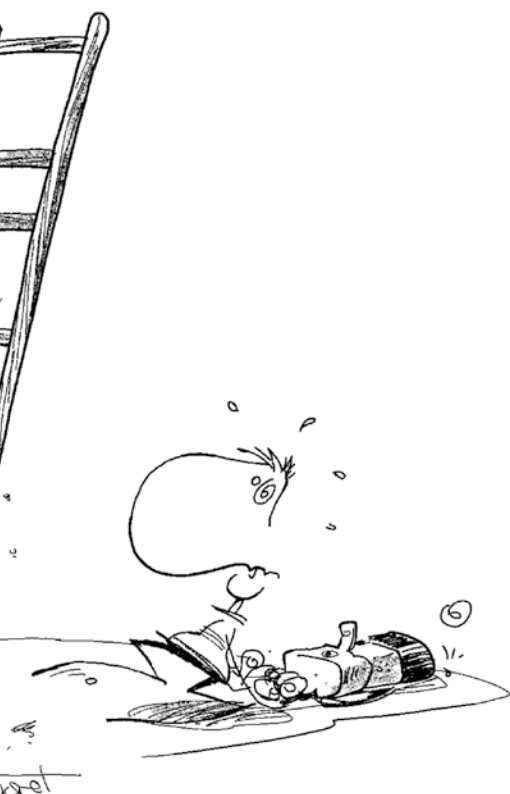
Valeur moyenne	-4.4	-2.9%
Médiane	-4.5	-3.1%
Maximum	-10.0	-6.3%
Minimum	0.0	0.0%

Tableau 2 : Modification du nombre de semaines d'enseignement jusqu'à la maturité

Dans la plupart des cas, la réduction du nombre de semaines d'enseignement a résulté de l'avancement des examens de maturité. Dans certains cantons, le nombre de semaines d'école annuelles a de plus été réduit.

Si l'on considère également les grilles-horaires, ces valeurs augmentent encore et ce, bien que certains cantons (FR, GE, GL, VD, VS) aient augmenté le nombre de leçons total.

BE	-9.8%	LU	-3.4%
SO	-7.8%	NE	0.0%
TI	-1.4%	SG	-10.7%
FR	+0.8%	VD	+3.7%
GE	-0.5%	VS	-2.5%
GL	-3.0%	ZH	-2.6%



Valeur moyenne	-3.1%
Médiane	-2.5%
Maximum	-10.7%
Minimum	+3.7%

Tableau 3 : Modification du temps d'enseignement lors de l'introduction du RRM 95 et en 2017

Depuis l'introduction du RRM 95, les élèves des cantons sélectionnés ont ainsi perdu en moyenne env. 3% de leur temps d'enseignement. Les plans d'études cadres n'ayant pas été révisés pendant cette période et les exigences ayant augmenté (du fait, entre autres, de l'augmentation de l'enseignement interdisciplinaire conformément à l'art. 11bis du RRM, de l'introduction de l'apprentissage autogéré et de l'avancée de la numérisation), on peut supposer que cette réduction a eu pour conséquence un approfondissement moindre des contenus – et donc une moins bonne préparation aux hautes écoles. Dans le contexte de l'introduction de l'informatique en tant que discipline obligatoire, il convient donc de bien réfléchir et de juger s'il est encore possible d'enlever des éléments à certaines branches sans que cela n'ait de conséquences sur la maturité requise pour entreprendre des études supérieures et sur la maturité civique. En effet, comme on le verra ci-dessous, le temps d'enseignement semble en étroite corrélation avec le succès dans les études universitaires.

Etude synchronique

Notre étude synchronique se base sur² :

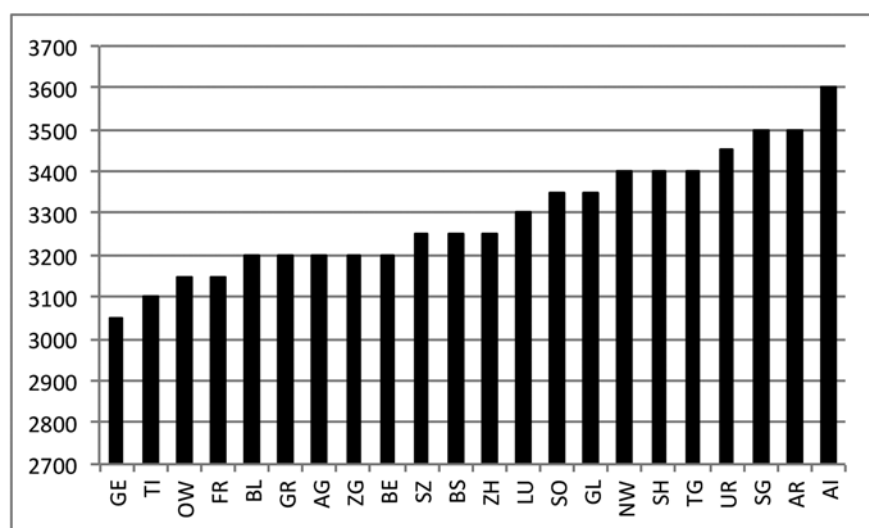
- les grilles-horaires des cantons (pour autant qu'elles soient uniformes dans le canton) ou celles de certaines écoles (cf. sites Internet des établissements)
- le nombre de semaines d'école dans les cantons (résultats des sondages LCH de 2000, 2010 et 2015 ; en cas de différences, nous avons utilisé les informations publiées sur les sites Internet des écoles)
- les jours fériés (sans enseignement) des cantons en 2015
- la date du dernier jour d'école des maturistes (année scolaire 2017/18 selon les indications publiées sur les sites des établissements)

Comme les grilles-horaires varient en partie en fonction de l'option spécifique, nous avons choisi à chaque fois une grille-horaire avec une option spécifique linguistique (latin, italien ou espagnol). Dans les cantons qui connaissent des leçons de 40 minutes (GR, SH), nous avons converti le nombre de leçons annuelles en leçons de 45 minutes. En présence de deux niveaux de mathématiques, nous avons tenu compte du niveau normal. Nous n'avons pas intégré les branches suivantes : leçons dédiées au-à la titulaire de classe, sport, informatique et autres temps d'enseignement spécial (par ex. promotion des talents).

Il nous a été difficile d'intégrer les cantons connaissant un temps de formation plus court (c.-à-d. trois ans : BE f, JU, NE, VD) ou plus long (c.-à-d. cinq ans : VS) : si l'on rallonge ou raccourcit ces filières de formation à quatre ans, les chiffres sont soit juste inférieurs à la valeur moyenne (VS), soit nettement supérieurs (autres cantons). Notre étude se basant sur des chiffres réels, nous n'avons donc pas considéré ces cinq cantons dans notre évaluation.

Nous n'avons pas non plus pu tenir compte d'autres jours sans enseignement (par ex. pendant les examens de maturité ou d'admission, pendant des manifestations de formation continue destinées à tou-te-s les enseignant-e-s, pendant les conseils, etc.). Les chiffres représentent donc uniquement le temps d'enseignement maximum possible. Compte tenu de possibles imprécisions (par ex. nombre variable de jours fériés d'une année à l'autre), les résultats ont été arrondis à +/- 50 heures.

Même si notre système éducatif fédéraliste implique des différences, force est de constater que les écarts sont marquants entre les cantons.



Graphique 1 : Temps d'enseignement gymnasial en heures

AG	3200	NW	3400
AI	3600	OW	3150
AR	3500	SG	3500
BE	3200	SH	3400
BL	3200	SO	3350
BS	3250	TG	3400
FR	3150	TI	3100
GE	3050	UR	3450
GL	3350	ZG	3200
GR	3200	SZ	3250
LU	3300	ZH	3250

Tableau 4: Temps d'enseignement gymnasial en heures

Minimum (GE)	3050 h
Maximum (AI)	3600 h
Valeur moyenne	3284 h
Médiane	3250 h
Différence Maximum-Minimum	550 h
Différence en % de la moyenne	16.7%

Tableau 5: Différences entre les temps d'enseignement gymnasial

La différence entre le temps d'enseignement minimal et le temps maximal représente donc presque $\frac{1}{6}$ – soit, sur quatre ans, plus d'un semestre si l'on se base sur la valeur moyenne. Les élèves d'Appenzell Rhodes-Intérieures bénéficient ainsi de plus d'une demi-année d'enseignement de plus que leurs collègues genevois-es !

Quel est l'impact de ces différences ? Deux corrélations intéressantes peuvent être établies :

- 1) Corrélation entre le temps d'enseignement et le succès dans les études universitaires
- 2) Corrélation entre le temps d'enseignement et le taux de maturité

1) Corrélation entre le temps d'enseignement et le succès dans les études universitaires

L'Office fédéral de la statistique offre désormais la possibilité de connaître le taux de succès dans les universités pour les différents cantons.³ En considérant tous les cantons pour lesquels plus de 100 étudiant-e-s ont été pris en compte pour les statistiques (afin d'éviter des résultats aléatoires), on obtient un coefficient de corrélation de 36% entre le temps d'enseignement et le taux de succès dans les études universitaires (36% représente une corrélation moyenne) : plus le temps d'enseignement est élevé, plus le taux de succès dans les études universitaires est élevé. Une relation de cause à effet peut donc bel et bien être constatée. Autrement dit, les bachelier-ère-s des cantons connaissant un taux d'enseignement plus élevé ont de meilleures chances de succès dans leurs études.

2) Corrélation entre le temps d'enseignement et le taux de maturité

La haute corrélation (négative) entre le temps d'enseignement et le taux de maturité s'avère très intéressante : plus le taux de maturité est élevé, plus le temps d'enseignement diminue. Le coefficient de corrélation dans tous les cantons pris en compte dans notre étude est de -64%, soit une haute corrélation (plus élevée, par ex., que celle entre le taux de maturité et le taux de succès dans les études universitaires qui présente un coefficient de 0,39).

Cette corrélation est difficilement explicable. D'un côté, les considérations financières peuvent avoir une influence : en présence d'un taux de maturité élevé, pour baisser les frais élevés, moins de leçons sont proposées, ce qui réduit les frais de salaires. En réalité, la corrélation entre les leçons prévues par la grille-horaire (c.-à-d. sans temps libre d'enseignement) et le taux de maturité - 57% - est encore très élevée. D'un autre côté, des études gymnasiales moins longues pourraient inciter davantage d'élèves hésitant-e-s à opter pour cette filière de formation.

Notre étude a mis en lumière des différences flagrantes en matière de temps d'enseignement gymnasial dans les différents cantons. Selon leur lieu d'études, les bachelier-ère-s bénéficient, dans les cas extrêmes, d'un semestre d'enseignement de plus ou de moins. Le temps d'enseignement est en corrélation avec le taux de succès dans les études universitaires et avec le taux de maturité cantonaux.

Par ailleurs, notre étude révèle que, dans la plupart des cantons, le temps d'enseignement a diminué depuis près de 3% depuis l'introduction du RRM 95. Ceci revient à dire que les maturistes, qui font face à des exigences supplémentaires, disposent de moins de temps d'enseignement pour atteindre la maturité civique et la maturité nécessaire pour entreprendre des études supérieures requises par le RRM.

La question du temps d'enseignement doit donc impérativement être prise en compte dans les discussions concernant les futures modifications à apporter à la filière gymnasiale (révision des plans d'études cadres et du RRM).

¹ Sans prendre en compte la diminution de la durée du gymnase de 6 mois en 2002.

² La grande majorité des données n'ayant pas été vérifiées, il se peut que, dans certains cas, elles ne correspondent pas à la situation actuelle. Le temps d'enseignement maximal (AI) et le temps minimal (GE) ont toutefois été confirmés par des représentant-e-s des cantons concernés.

³ Source: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/fr/home/statistiques/education-science/transitions-parcours-domaine-formation/degre-tertiaire.assetdetail.5506017.html>